

## 4. SONNTAG DER OSTERZEIT

(8)

24.4.21 19° Kiersdorf  
25.4.21 8° Kiersdorf  
1.5.21 10° Klein-Lingenstedt

Wenn jemand einem Handwerk nachgeht, prüft seine Tätigkeit nicht selten seine Hände und seinen Körper. Schwülen an den Händen zeigen von manueller Arbeit, von Feldarbeit, von Arbeit im Garten. Wer schon einmal rote Rüben gegessen hat, bemerkt die Farbe, die sie auf den Händen zurücklassen. Ein zerfurchtes Gesicht zeigt von der Tätigkeit unter offenem Himmel, im Strahl der Sonne, bei jedem Wind und Wetter. Talfurten sind kein Makel, sondern Zeichen des Lebens. Nicht umsonst zeigt Jesus Christus zuerst den Jüngern seine Hände, die Wundmale der Kreuzigung. Sie sind auch auf der Osterkerze dargestellt. Die Wundmale zeigen das Wesen Christi: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe.“ (Joh 10, 11)

Jesus liebt das Bild des Hirten, um zu erklären, was seine Liebe für uns bedeutet. Er sorgt für uns nicht aus Eifermuts wie einer, der nur für seinen Lohn arbeitet, aber nicht für den Auftrag „brennt“. In Christus brennt das Feuer des Heiligen Geistes. Er ist ja gekommen, um dieses Feuer auf die Erde zu werfen (Lk 12, 49), die Kraft Gottes. Aus dieser Kraft lebt Er und wirkt Er. „Zu welchem Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen“ (Joh 10, 18). Christus ist Hirte nicht aus Zwang, sondern in der Freiheit des Gehorsams: „Ich gebe mein Leben hin, aus freiem Willen“ (Joh 10, 18). Und Er weiß, dass Ihn der Vater deshalb liebt. Das ist die Freude des Heiliges Geistes - die Liebe Gottes des Vaters (Joh 10, 17).

Die Wundmale Jesu sind das deutliche Zeichen dafür, dass Er unser „Hirte“ ist. Nehmen wir Ihn als Hirten für unser Leben? Sind wir Kinder Gottes, die auf Ihn hören, um Ihn ähnlich zu werden? (1 Joh 3, 2)

Amen